Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 50. Freitag, 3. März 1893. (Kunigunde.) 20. Jahrgang.

Zur Probe
empfiehlt sich besonders ein
Abonnement
für den Monat März
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
das
billigste und meistverbreitete katholische Volksblatt
am
Niederrhein.
Gratis
erhalten neuhinzutretende Abonnenten unsere
elegante Schreibmappe
sowie den **Taschen-Fahrplan.**
Endlich, soweit der Vorrath reicht, die
prächtige Festschrift
zum goldenen Bischofs-Jubiläum
Leo XIII.
Abonnements bewirke man bei der Post, unseren Agenturen, Boten und der Expedition dieser Zeitung.
Katholiken haltet kathol. Zeitungen!
Ergebenst
Redaktion und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland

Berlin, 2. März.

* **Wer bezahlt die Kosten?** Es vergeht fast kein Tag, an dem sich nicht in den Spalten der offiziösen Organe ein Bericht fände über irgend eine Versammlung, die ein Kriegerverein oder ein anderer „patriotischer Verein" zu Gunsten der Militärvorlage zusammengetrommelt hat. Meist sind es aber ganz winzige Häuflein, die sich zusammenfinden und man weiß warum. Aus diesen Versammlungen suchen natürlich die militärbewilligungslustigen Organe soviel wie möglich zu ihren Gunsten und zur Schande der Andersdenkenden herauszuschlagen. Aber das scheint den obersten Leitern der militärfreundlichen Politik noch nicht zu genügen. Jene Organe kommen zu wenig ins Volk; da kann nur das Flugblatt helfen. Und so gehen, wie der ‚Frkfr. Ztg.' geschrieben wird, die Flugblätter zu Gunsten der Vorlage ballenweise an die Provinzblätter; besonders Süddeutschland werde in neuerer Zeit von dieser papiernen Landplage heimgesucht. Aehnliches werde aus Norddeutschland gemeldet und so litten thatsächlich viele Gegenden des Vaterlandes augenblicklich unter einer Ueberschwemmung an bedrucktem Gratispapier, die immerhin einen erheblichen Aufwand von Mitteln erfordern dürfte. Man fragt sich: wer bestreitet diesen Aufwand? Keinenfalls die Verleger der Blätter; sie haben im Grunde auch gar kein Interesse an der Wühlarbeit; sie müssen im Gegentheil für ihre Blättchen Befürchtungen hegen, weil sie schlecht genug sind, sich dazu herzugeben, die ganz unpopuläre Militärvorlage durch ihre Druckerschwärze zu verherrlichen. Wir müssen mit der ‚Frkf. Ztg.' annehmen, daß es sich hier um einen „Vertrieb auf Generalunkosten" handelt. Nicht nur die überlasteten Steuerzahler müssen hiergegen ausdrücklichen Einspruch erheben, weil es sich um rein hinausgeworfenes Geld handelt, da jene Flugschriften notorisch für gewöhnlich ungelesen in Staub und Dreck wandern, sondern es ist die Pflicht aller Bürger, gegen solche klägliche Versuche der Irreleitung der öffentlichen Meinung offen und entschieden zu protestiren.

* **Reichs-Gesetzgebung über geistliche Orden.** Ein Berliner Berichterstatter für mehrere Zeitungen in und außerhalb von Berlin meldet unter Vorbehalt, „daß einzelne Bundesstaaten schon seit längerer Zeit für die Aufhebung aller gegen geistliche Orden gerichteten Vorschriften eingetreten sind. Nach den Versicherungen von bestunterrichteter Seite ist in neuester Zeit diese Richtung im Bundesrathe stärker hervorgetreten und es wird daher nicht überraschen können, wenn in nicht allzu ferner Zeit regierungsseitig mit einer Vorlage, die den Ausschluß geistlicher Orden aus dem deutschen Reiche aufhebt, vorgegangen wird."

Vorstehende Nachricht ist schon an sich unverständlich. Wie die ‚Freis. Z.' richtig bemerkt, ist eine Vorlage, die den Ausschluß geistlicher Orden aus dem deutschen Reich aufhebt, einfach deshalb undenkbar, weil die Reichsregierung sich, abgesehen von dem Jesuitengesetz, bisher überhaupt nicht mit der Zulassung oder dem Ausschluß geistlicher Orden befaßt hat. Wenn die Nachricht überhaupt einen Hintergrund hat, so könnte derselbe nur darin bestehen, daß im Bundesrath erwogen wird, an Stelle des absoluten Verbots des Jesuitenordens ein Reichsgesetz zu setzen, welches die Bedingungen regelt, unter denen von den Einzelstaaten Ordensniederlassungen zugelassen werden können.

Die ‚Post' erklärt, daß in den leitenden Kreisen der Reichsregierung von der oben gemeldeten Absicht nichts bekannt ist.

* **Ueber das Cholerajahr 1892** veröffentlicht das Statistische Bureau zu Hamburg jetzt eine offizielle Uebersicht. Es starben hiernach im hamburgischen Staate im letzten Jahre 25,395 Personen gegen 14,676 in 1891. Auf 1000 Einwohner zurückgeführt, kommt auf 1892 die abgerundete Zahl von 39 Todten, gegen nur 23 in 1891. An der Cholera erlagen im letzten Jahre allein 8060 Personen. Im Laufe dieses Jahrhunderts kam es nur zwei Mal vor, daß die Zahl der Verstorbenen größer war, als die der Geburten. Im Jahre 1871 herrschte in Hamburg eine anhaltende Blatternepidemie, es starben im Ganzen 12,833 oder etwa 38 von tausend Einwohnern, während nur 11,846 Geburten zu verzeichnen waren. In 1892 starben, wie angegeben, 25,395, während nur 23,772 geboren wurden. Die Statistik hebt als besonders bemerkenswerth hervor, daß im letzten Jahre der dritte Theil der Neugeborenen vor Vollendung des ersten Lebensjahres verstorben ist, während sich diese Erscheinung im Durchschnitt der letzten zehn Jahre nur etwa bei einem Viertel der Geburten bemerkbar machte. Die Kinder wurden durch Cholera, Durchfall und Brechdurchfall im Säuglingsalter in erschreckender Menge dahingerafft.

* **Ueber die Berufswahl** der Ostern 1891 abgegangenen preußischen Gymnasial-Abiturienten veröffentlicht Professor Dr. Gemß in der Deutschen Schulpost einen Aufsatz, der sich auf die Angaben der Schulprogramme stützt. Die Zahl der daselbst angeführten Abiturienten betrug 3619, wovon 2458 (67⅔ pCt.) evangelischer Confession, 907 (25⅙ pCt.) katholischer, 269 (7½ pCt.) jüdischer Religion und 5 Dissidenten. Nach der Volkszählung von 1885 lebten in Preußen 62 pCt. Evangelische, 37⅘ pCt. Katholiken und 1⅕ pCt. Juden. Die Anzahl der jüdischen Abiturienten ist also erheblich höher, als sie nach dem Bevölkerungsdurchschnitt angenommen werden müßte, und beträgt, wenn man die Fächer nicht in Anrechnung bringt, die den Juden überhaupt verschlossen sind (Militär-, Post- und Steuerfach) und auch die Theologie außer Ansatz läßt, 12½ pCt. gegenüber 87¾ pCt. Christen. Dagegen bleiben die katholischen Abiturienten erheblich hinter dem Procentsatz der Katholiken in Preußen überhaupt zurück. Die Berufsstatistik selbst ergibt folgende Zahlen:

	Evang.	Kath.	Jüdisch.	Summa
Theologie	475	353	4	832
Theologie und Philologie	19	9	—	28
Medicin	487	162	120	769
Jura und Cameralia	492	167	74	733
Militär und Marine	234	29	—	263
Postfach	157	39	—	196
Baufach	66	20	7	93
Classische Philologie	67	10	4	81
Kaufmannsstand	49	8	9	66
Ingenieur- u. Technikerfach	42	7	9	58
Bankfach	45	6	5	56
Berg- und Hüttenfach	28	10	2	40
Landwirthschaft	30	7	—	37
Steuerfach	25	11	—	36
Naturwissenschaften	21	4	7	32
Maschinenbaufach	21	8	1	30
Chemie	23	2	3	28
Beamtenlaufbahn	14	13	—	27
Forstfach	19	7	—	26
Geschichte	17	3	3	23
Elektrotechnik	9	6	5	20
Mathematik	11	4	3	18
Neuere Sprachen	10	1	1	12
Germanistik	8	—	1	9
Nationalökonomie	3	—	3	6

Von den folgenden Fächern geben wir nur die Summe an: Musik 6, Orientalia 6, Schiffsbaufach 4, Philosophie 4, Malerei 4, Buchhandel 4, Kunstgeschichte 4, Schauspielkunst 3, Thierarzneikunde 3, Astronomie 2, Literatur 2, Zoologie 1, „Praktische Berufe" 5, „Unschlüssig" etwa 20.

Die Theologie ist also der Beruf, dem sich regelmäßig die meisten Abiturienten widmen. Auffallend niedrig ist dagegen, schreibt die ‚Kreuzzeitung', jetzt die Zahl der Studirenden der classischen Philologie, nachdem sich bekanntlich früher in diesem Fache eine große Ueberfüllung geltend gemacht hatte. Die Zahl der Abiturienten betrug nach dem Centralblatt für das Unterrichtswesen in Preußen 1884/85: 3513, 1888/89: 3649, 1889/90: 3580. Vergleichen wir die Berufswahl dieser Jahre und des Jahres 1890 91

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett.**

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

62) (Fortsetzung.)

Ja, er erinnerte sich. Sie hatte dort gelebt. Aber er sagte und fragte nichts weiter und beobachtete die kleine verkümmerte Gestalt des vor ihm sitzenden Mädchens mit ihrem scharf geschnittenen kleinen Gesicht, das immer noch einen gewissen Reiz für ihn hatte, und wunderte sich nur, wie viel sie wußte, und wo sie das wohl alles erfahren haben mochte, und was sie wohl demnächst sagen würde. Aber sie machte ihm keine weiteren Mittheilungen — hauptsächlich allerdings aus dem Grunde, weil sie ihm zur Zeit nichts weiter mitzutheilen wußte. Ihr Interesse wandte sich daher plötzlich Murdoch selbst zu.

„Sie sind ja so bleich, als wenn Sie den Bluthusten wer weiß wie lang gehabt hätten," bemerkte sie. „Was fehlt Ihnen denn?"

„Ich bin müde," antwortete er, „müde und abgespannt."

Das war allerdings nur zu wahr, aber seine Antwort befriedigte sie nicht. Ihr offener und altkluger Sinn führte sie zu einer direkten Lösung der Frage.

„Haben Sie jemals gedacht," fragte sie naiv, „daß vielleicht Miß Ffrench Sie einmal zur Ehe nehmen würde?"

Murdoch wußte darauf keine Antwort zu geben. Eine Todtenblässe begann sein Gesicht zu umziehen. Jenny beobachtete ihn mit stets steigendem Interesse und fuhr fort:

„Mutter und ich, wir haben die Sache schon durchgesprochen. Wir halten das „Familienblatt" mit, und da stand neulich einmal eine Geschichte drin von einem adligen Fräulein, die einen jungen Mann heirathete — und Mutter sagte, Miß Ffrench würde es vielleicht einmal ebenso machen, aber ich habe gleich gesagt, ich glaube es nicht. Der Mann in der Geschichte stellte sich ja auch blos als ein Grafensohn heraus, der von den Zigeunern entführt worden war, aber Sie wurden niemals entführt, und Miß Ffrench ist auch nicht eine von den schwachen Seelen. Die Lady Geraldine, die war ganz anders. Aber es war nicht viel an ihr, was ich leiden möchte. Die that immer, als wenn Geld gar nichts wäre, und sprach immer von „bescheidener Tugend", als wenn es in der ganzen Welt nichts Besseres gäbe, als das. Von Miß Ffrench kriegen Sie so was gewiß niemals zu hören. Mutter, die saß immer dabei, wenn ich vorlas, und weinte, bis dem kleinen Jungen auf Ihrem Schooß sein Kragen durch und durch naß war, aber ich selbst habe niemals etwas zum Weinen drin gefunden. Schließlich hat sie ihren Liebsten gekriegt und hinterher stellte er sich nun gar als ein Graf heraus. Aber ich habe Muttern gleich gesagt, einen Arbeiter zu heirathen, das wäre nicht Miß Ffrench's Art."

Murdoch brach in ein rauhes Gelächter aus und stand auf.

„Ich bin ja hier gut durchgehechelt worden, wie es scheint," sagte er. „Es thut mir leid, daß ich das nicht früher gewußt habe."

„Nun freilich," erwiderte Jenny gelassen, „wir haben ein gut Theil über Sie gesprochen. — Wollen Sie schon gehen?"

„Ja, ich werde jetzt gehen."

Unsicheren Schrittes trat er, die Thür hinter sich offen lassend, ins Freie. Als er die Stufen der Vortreppe hinabstieg, traf ein aus dem Zimmer in das nächtliche Dunkel hinausdringender Lichtstrahl gerade auf ein Gesicht; es war dasjenige Mr. Briarley's, der in scheuer Haltung gegen den Gartenzaun gelehnt stand und Murdoch beim Heraustreten mit einem seltsamen Ausdruck betrachtete, in dem einerseits Furcht und Angst und andererseits das reumüthige Eingeständniß einer Schuld und der Wunsch, dieselbe wieder gut zu machen, sich zu mischen schienen.

„Sind Sie es?" flüsterte er, als Murdoch ganz in seiner Nähe war.

„Ja," lautete die ziemlich kurze und unwirsche Antwort.

Mr. Briarley streckte seine Hand aus und zupfte Murdoch am Aermel.

„Ich habe auf Sie gewartet," sagte er in einem sonoren Flüsterton von solcher Stärke, daß es thatsächlich als ein Wunder gelten konnte, wenn er nicht bis in die innersten Räume des Hauses hinein gehört wurde.

Murdoch trat durch das Gartenthor auf die Straße.

„Weshalb?" fragte er.

Mr. Briarley warf einen ängstlichen Blick auf das Haus und ebenso die Straße hinauf und hinunter.

„Wollen wir ein Bischen bei Seite treten," bemerkte er.

Murdoch that nach Mr. Briarley's Wunsch, und dieser wackelte einige Schritte hinter ihm drein. Als sie sich endlich vollkommen im Schatten der Hecke befanden, blieb Mr Briarley stehen. Dann ließ er sich plötzlich auf seine Kniee nieder, und durch eine sehr kleine Oeffnung auf das dahinter liegende Feld kriechend, blieb er dort einige Augenblicke; dann erschien er wieder, und zwar trotz des günstigen Resultats seiner Untersuchung mit allen Zeichen der Angst.

„Es ist Niemand da," sagte er. „Ich wollt es nicht riskiren, daß einer von den Leuten vielleicht unter der Hecke läge und uns hören könnte."

„Einer von welchen Leuten?" forschte Murdoch.

„Ich will nicht sagen von welchen," entgegnete Mr. Briarley.

Als er endlich wieder auf seinen Füßen stand, faßte er Murdoch am Knopf.

„Ich habe einen Freund," sagte er, „und dieser Freund schickt Ihnen durch mich eine Botschaft und die Botschaft heißt — Passen Sie auf!"

„Was soll das heißen? Sprechen Sie sich deutlicher aus."

Briarley gerieth augenscheinlich in Angst und Verlegenheit.

„Nein," sagte er, das ist für mich schon so klar, wie ich es Ihnen nur irgend sagen darf. Es würde mir an den Kragen gehn und man würde kurzen Prozeß mit mir machen, wenn ich — —"

Er hielt inne und blickte wieder ängstlich um sich; dann warf er sich plötzlich, so zu sagen, gegen Murdoch's Schulter, den das Unerwartete dieser Bewegung höchlichst überraschte, und begann nun, was er auf dem Herzen hatte, ihm ins Ohr zu flüstern.

„Es war ein Kerl hier, der war ein Esel," sagte er, „und letzthin da ließ er sich verleiten und war noch ein größerer Esel als gewöhnlich, und der war es, der die Striker gegen Sie aufgehetzt hat, freilich ohne es zu wollen. Er hat keine böse Absicht gehabt, und — und nun sagt er sich: Ich will ihn warnen, daß er aufpaßt; ich will es darauf ankommen lassen. Er wußte, was unter den Leuten vorging, und da sagte er sich: Ich will ihn warnen, daß er aufpaßt."

„Wer war das?" fragte Murdoch dazwischen.

Mr. Briarley trat erschreckt einen Schritt zurück; der Schweiß stand ihm in dicken Tropfen auf der Stirn.

„Er — er war ein Freund von mir," stotterte er, — ein Freund von mir, der nichts Besseres zu thun weiß, als sich selbst Ungelegenheiten zu machen, und nun sagt er: Ich will ihn warnen, daß er aufpaßt."

„Sagt Eurem Freunde von mir," entgegnete Murdoch, „daß ich mich vor nichts fürchte, was immer auch geschehen möge."

Das waren allerdings voreilige Worte, aber sie waren nicht so herausfordernd gemeint, wie sie klangen. Murdoch's einziges Gefühl war jetzt das der vollkommensten Gleichgültigkeit gegen Alles und Jedes. Er wollte heute nichts mehr hören. er wollte nach Hause gehen, um den Rest des Abends in der Ruhe seines Zimmers zu verbringen. Aber Mr. Briarley hatte ihm noch mehr zu sagen. Selbst als Murdoch sich schon zum Gehen gewandt hatte, lief er noch neben ihm her und sich demüthig-vertraulich an ihn herandrängend sprach er weiter:

„Sie sind aufgebracht gegen den Kerl, weil er so ein Esel ist, und ich kann es Ihnen nicht verdenken. Er ist gegen sich selbst aufgebracht. Er ist ein unglücklicher Kerl, der immer nur Malheur hat. Es ist ihm schwer auf die Seele gefallen, und nun sagte er: Ich will ihn warnen, daß er aufpaßt."

An der Ecke einer Seitengasse blieb er plötzlich stehen.

„Ich werde diesen Weg gehen," sagte er, „und werde ihm sagen, daß ich es gethan habe."

Einundvierzigstes Kapitel.

„Es war alles nur Lüge — Lüge — Lüge!"

Binnen einer Woche war Saint Méran ein hervorragendes und bevorzugtes Glied der gesellschaftlichen Kreise Broxtons und seiner Umgebung. Er nahm seinen Platz an Rahel Ffrench's Seite mit der natürlichen Sicherheit eines Mannes ein, der sich bewußt war, ein gewisses Anrecht auf diesen Platz zu haben. Er war ihres Vaters Gast; sie hatten im Auslande oft viel mit einander verkehrt; zudem würde vielleicht jede junge Dame die Huldigung eines Mannes von seinem Stande und seiner Bildung als ein zartes Compliment gern entgegengenommen haben. Als ein angenehmer Zuwachs der Gesellschaft wurde er überall mit Auszeichnung aufgenommen; er begleitete Rahel Ffrench bei allen Gelegenheiten. Vom Fenster seines Arbeitszimmers aus sah ihn Murdoch oft mit ihr vorüberfahren, oder auch in das Bureau der Bank eintreten, zu einem freundschaftlichen Geplauder mit Ffrench, der ihn wegen seiner glänzenden Eigenschaften bewunderte, aber doch zugleich eine gewisse nervöse Scheu vor ihm zu haben schien.

Haworth, der sich zur Zeit wieder auf Reisen befand,

miteinander, so ergibt sich, daß die Zahl derjenigen Abiturienten, welche sich Universitätsstudien widmen wollen, sich immer mehr verringert (mit Ausnahme der Katholiken und insbesondere der katholischen Theologen), daß die Zahl derjenigen dagegen im Wachsen begriffen ist, welche sich der Landwirthschaft, dem Handel, der Industrie usw. widmen. Aehnliche Beobachtungen sind auch in anderen deutschen Staaten gemacht.

** Wir berichteten bereits gestern, daß Se. Majestät der Kaiser an dem zu Ehren des brandenburgischen Provinzial-Landtags veranstalteten Festmahl theilnahm und eine Ansprache hielt. Diese Ansprache hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Herr Oberpräsident und Sie, meine verehrten brandenburgischen Landsleute, empfangen Sie zunächst meinen Dank für Ihren Wunsch, mich in Ihrer Mitte zu sehen. Die Gesinnungen treuer Anhänglichkeit, welche in Ihrem Namen Se. Excellenz mir ausgesprochen, finden in meinem Herzen freudigen Wiederhall. Es spricht aus diesen Gesinnungen das feste Vertrauen zu Ihrem Landesvater und zu seinem Streben; der schönste Lohn, der mir und mit mir meinen bewährten Räthen in unserer schweren Arbeit werden kann. Es liebt die Jetztzeit, auf die Vergangenheit viel zurückzublicken, dieselbe mit dem augenblicklich Bestehenden zu vergleichen, zumeist zum Nachtheil des letztern. Wer auf eine so herrliche Vergangenheit zurückblicken kann, wie wir es, Gott sei Dank, können, der thut sehr wohl daran, um daraus zu lernen. Das nennt man in einem monarchischen Staat die Tradition. Doch nicht dazu soll sie dienen, um sich in nutzlosen Klagen zu ergehen über Menschen und Dinge, die nicht mehr sind, sondern vielmehr müssen wir uns in der Erinnerung wie in einem Quell erfrischen, und neugestählt aus ihm emporsteigend, zu lebensfrohem Thun und schaffensfreudiger Arbeit uns hingeben. Denn würdig vor allem müssen wir uns unserer Ahnen und ihrer Leistungen erweisen; das können wir nur, wenn wir unbeirrt auf den Bahnen weiterwandeln, die sie uns vorgezeichnet. Die hehre Gestalt unseres großen dahingegangenen Kaisers Wilhelm ist stets uns gegenwärtig mit ihren gewaltigen Erfolgen. Woher kamen dieselben? Weil mein Großvater den unerschütterlichsten Glauben an seinen ihm von Gott verliehenen Beruf hatte, welchen er mit unermüdlichem Pflichteifer verband. Zu ihm stand die Mark, stand das ganze deutsche Vaterland. In diesen Traditionen, meine Herren, bin ich aufgewachsen und von ihm erzogen; denselben Glauben habe auch ich. Mein höchster Lohn ist daher, Tag und Nacht für mein Volk und sein Wohl zu arbeiten. Aber ich verhehle mir nicht, daß es mir niemals gelingen kann, alle Glieder meines Volkes gleichmäßig glücklich und zufrieden zu machen. Wohl aber hoffe ich, es dahin zu bringen, daß es mir gelinge, einen Zustand zu schaffen, mit dem alle die zufrieden sein können, die zufrieden sein wollen. Daß dieser Wille in meinem Volke sich täglich kräftige, ist mein sehnlichster Wunsch; daß alle braven deutschen Männer und vor allem auch meine Märker mir dabei behülflich sein mögen, das ist meine Bitte; daß unser gesammtes deutsches Vaterland an Festigkeit nach innen und an Achtung und Respect nach außen dadurch gewinnen möge, das ist meine Hoffnung. Dann darf ich getrost aussprechen: „Wir Deutsche fürchten Gott und nichts sonst in der Welt." Darauf hin leere ich mein Glas auf das Wohl Brandenburgs und unserer wackern Märker!"

H **Auf eine dem Kaiser** zum Geburtstage überreichte Glückwunsch-Adresse ist den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft folgendes Schreiben zugegangen:

„Den Aeltesten danke ich auf's wärmste für die freundlichen Glückwünsche, mit welchen sie mich im Namen der Berliner Kaufmannschaft zu meinem diesjährigen Geburtstage erfreut haben. Besonders wohlthuend berührt durch den Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens in meine Regierung, spreche ich gern aus, wie es mein inniger Wunsch ist, daß unter den Segnungen des Friedens auch Handel und Gewerbe einen kräftigen Aufschwung erfahren mögen! Die geschmackvoll ausgeführte Glückwunschadresse habe ich dem Hohenzollern-Museum zur Aufbewahrung überwiesen."

* **Der Antrag des Centrums** auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird voraussichtlich am Mittwoch den 15. März im Reichstage zur Verhandlung kommen.

H **Die gestern hier bereits verbreitet gewesenen Gerüchte** bezüglich des russischen Handelsvertrages, welche auch in verschiedenen Zeitungen Aufnahme gefunden hatten, werden von betheiligter amtlicher Stelle als nur auf Vermuthungen basirend, bezeichnet. Allerdings schweben Verhandlungen, dieselben werden aber äußerst geheim gehalten. — Gutem Vernehmen nach scheinen sich einige Regierungen mit der Absicht zu tragen, durch gemeinsame internationale Maßnahmen die anarchistische Bewegung einzudämmen. Wie versichert wird, dürfte die Initiative zu einer organisirten Bekämpfung des Anarchismus durch diplomatische Vereinbarung von Italien ergriffen werden.

H **Der des Meineides** angeklagt gewesene Redacteur Saling vom ‚Kleinen Journal', bekannt durch sein Interview mit Ahlwardt im Gefängniß, wurde heute vom Schwurgericht freigesprochen.

---

hatte noch nichts von ihm gehört. Die Fabrik hatte während der letzten Wochen ihren Herrn überhaupt nur wenig zu sehen bekommen. Haworth reiste fast ununterbrochen bald hierhin, bald dorthin, und wenn er dann auf kurze Zeit zurückkehrte, hielt er jedesmal das ganze Personal seiner Fabrik in beständiger Aufregung. Unablässig trieb er zu größerer Eile in der Arbeit und tyrannisirte seine Leute vom Werkmeister herab bis zum Puddler. An solchen Tagen herrschte dann oft ein rebellischer Geist unter den Arbeitern, und man erschöpfte sich in scharfsinnigen Vermuthungen darüber, was eigentlich vorgehe; aber dabei blieb es auch gewöhnlich. Nach den gemachten Erfahrungen wagten es die Leute kaum je, ihre Unzufriedenheit laut werden zu lassen; im Allgemeinen hatten sie sich an Haworth's rauhes und polterndes Wesen gewöhnt und wenigstens bei Einigen hatte dasselbe auch wirklich Erfolg.

(Forts. folgt.)

* **Auch dem preußischen Abgeordnetenhause** ist nunmehr eine Denkschrift über die gegen die Cholera getroffenen Maßregeln zugegangen. Sie wiederholt im Wesentlichen das in der Denkschrift an den Reichstag Enthaltene:

„Mit fast völliger Sicherheit ist anzunehmen, daß lediglich wegen der besseren Art der Wasserversorgung der Stadt Altona, die mit der Stadt Hamburg unmittelbar in ununterbrochenen Straßenzügen zusammenhängt und von derselben in allen übrigen in Betracht kommenden Lebensverhältnissen sich nicht unterscheidet, eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Opfern gefordert hat. Dabei hat erwiesenermaßen der größte Theil der in Altona vorgekommenen Fälle Personen betroffen, die in Hamburg oder am Hamburg-Altonaer Hafen gearbeitet oder sonstwie sich aufgehalten hatten; ein namhafter anderer Theil wird von solchen gebildet, die mit ersteren im Verkehr gestanden hatten und nur von einem geringen Rest ist die Ursache unaufgeklärt geblieben." — Ueber die Aussichten für die Zukunft sagt die Denkschrift: „Als erloschen kann am Schlusse des Jahres 1892 die Cholera in Preußen leider nicht betrachtet werden, denn noch in der letzten Woche sind in Altona mehrere aus Hamburg eingeschleppte Fälle vorgekommen und es müssen auch weiterhin bei dem gegenwärtigen Stande der Seuche in Hamburg Invasionen von dort her befürchtet werden. Die gleiche Gefahr droht fortdauernd von den westlichen und östlichen Grenzländern her, da noch aus der letzten Jahreswoche Krankheitsfälle aus Nordfrankreich und den Niederlanden, wie auch aus den russisch-polnischen Gouvernements Radom, Lublin, Warschau, Plock und Lomza gemeldet worden sind. Auch in Preußen selbst sind möglicherweise von den bisherigen Fällen her Keime unvernichtet und lebensfähig verblieben, welche nach unbestimmt langer Dauer unter günstigeren Bedingungen, z. B. in der wärmeren Jahreszeit, sich weiter entwickeln und einen neuen Act der Epidemie herbeiführen können."

* **Ingolstadt,** 27. Febr. Gestern Nachmittag fand hierselbst eine außerordentliche Volksversammlung statt, welche von etwa 1500 Personen besucht war. Herr Dr. Lieber sprach über die Nothwendigkeit der Unterstützung und weitesten Verbreitung des „Volksvereins für das kath. Deutschland." Der Volksverein zähle bereits 150,000 Mitglieder. Württemberg sei am stärksten betheiligt. Möge Baiern diesem Beispiele folgen. Dr. Schädler sprach über die Pflicht für den Katholiken, nicht nur katholisch zu reden oder zu schreiben, sondern auch katholisch zu leben.

Belgien.

△ **Brüssel,** 28. Febr. Die Verfassungs-Revision in Belgien. Angesichts der Morgen in der Kammer beginnenden, entscheidenden Revisionsdebatte dürfte es angebracht sein, einen kurzen Blick auf die politische Gesammtlage zu werfen, welche sich in folgender Weise zu erkennen gibt: Beide Fraktionen der Linken verschanzen sich bis zur Stunde hinter der hartnäckigsten Unnachgiebigkeit. Die doktrinäre Linke, welche das Kapazitariat (Befähigungsnachweis) als Programm aufgestellt hat, will kein Jota ihres Programmes aufgeben und der Rechten keinerlei Zugeständnisse machen. Die radikale Linke fordert das allgemeine Wahlrecht und will ebenfalls von ihrem Programm Nichts aufgeben. Jede der beiden Linken denkt folgendermaßen: Die Rechte besitzt nicht die Zweidrittelmehrheit, welche erforderlich wäre, um die Revision allein durchführen zu können; da sie folglich nicht im Stande ist, ohne unsern Beistand die Revision vorzunehmen, so können wir ihr diejenige Lösung aufzwingen, welche wir haben wollen. Daß eine derartige Logik grundfalsch ist, liegt auf der Hand. Es ist ja allerdings wahr, daß die Minorität nicht revidiren kann, ohne die Majorität. Gerade das Letztere aber möchte die Linke thun; sie möchte die Revision allein vornehmen, ihre Lösung der Majorität aufzwingen. Gibt es etwas Unzulässigeres und mit den Regeln des repräsentativen und parlamentarischen Systemes Widersprechenderes, als eine derartige Anmaßung? Die Regierung hat der Linken gegenüber wiederholte Beweise ihrer Versöhnlichkeit und ihres Entgegenkommens abgelegt. Die Rechte und die Regierung waren mit einander übereingekommen, das neue Wahlsystem auf der Grundlage der Habitation und Occupation aufzubauen, so zwar, daß etwa 600,000 Bürger das Wahlrecht erhalten hätten. Um das Einvernehmen mit der Linken herbeizuführen, haben Regierung und Rechte derselben bedeutende Zugeständnisse gemacht, so bedeutend sogar, daß sie von einem Theil der katholischen Presse als übertrieben getadelt wurden: 1) Sie haben, um die doctrinäre Linke zu befriedigen, das Kapazitariat neben der Habitation als Grundlage ihres Wahlsystemes angenommen; 2) der radikalen Linken haben sie eine bei weitem größere Ausdehnung des Wahlrechtes zugestanden, als ursprünglich beabsichtigt war, so zwar, daß der Regierungsentwurf in seiner heutigen Form fast ebensoviele Wähler schaffen würde, wie das allgemeine Stimmrecht selbst; 3) Den beiden Linken haben sie das Zugeständniß der Aufgabe des Okkupationsprinzipes gemacht. Die Rechte und die Regierung sind also der Linken um einen großen Schritt entgegengekommen, aber die Linke will sich um keinen Schritt der Rechten nähern. Für die Linke ist ein Vergleich nur in der Weise denkbar, daß Regierung und Rechte ihr ganzes System aufgeben, um dafür ganz einfach dasjenige ihrer Gegner anzunehmen. Aber welches? Denn es gibt deren zwei: Das System der radikalen Linken, und das der doktrinären Linken, eines dem andern vollständig entgegenstehend, das eine das allgemeine Stimmrecht fordernd, das andere dasselbe ausschließend und durch das Kapazitariat weit mehr beschränkend, als es durch den Regierungsentwurf geschieht. Aber die Rechte und die Regierung haben genug Zugeständnisse gemacht; man kann nicht von ihnen verlangen, daß sie die Verfassung in einer den Wünschen des Landes entgegengesetzten Weise abändern. Wenn die Revision scheitert, dann fällt die Verantwortlichkeit dafür einzig und allein denen zur Last, welche aus Parteigeist und Parteihaß das Zustandekommen der Einigung verhindert haben.

E **Brüssel,** 2. März. Der König empfing die Abgeordneten Janson und Haarez, welche das Ergebniß des Referendums zu Gunsten des Stimmrechts überreichten. Janson bat den Monarchen, seinen Einfluß zu Gunsten des Stimmrechts geltend zu machen, worauf der König erwiderte, ein derartiges Eingreifen der Krone sei verfassungswidrig.

Italien.

* **Rom,** 27. Febr. Heute Morgen 11 Uhr empfing der heil. Vater die deutsche Deputation zum goldenen Bischofsjubiläum. Im Schweizersaale sammelten sich etwa 55 Personen, fast durchweg dem ältesten Adel Deutschlands angehörig. Wir bemerkten u. A. die Familien Croy-Dülmen (Münster), Hohenlohe-Bartenstein (Rottenburg), Stolberg-Stolberg (Brustawe), Salm-Reifferscheidt-Dyck (Köln), General Larasse (Dresden), Wolfegg (Rottenburg), Hohenthal (Baiern), Pückler (Rottenburg), Schönburg (Vorderglauchau), Clam-Martinitz, Pfetten, Fünfkirchen (Regensburg), Savigny (Berlin), Magnis (Schlesien), Reibnitz (Breslau), Pater Alb. Trapp (Düsseldorf). Den Schluß des Zuges bildeten 3 Vertreter des Verbandes katholischer Studenten-Vereine Deutschlands. Die Cardinäle Crementz und Melchers stellten dem hl. Vater die Pilger vor. Leo XIII. sah vorzüglich aus, sprach mit heller, kräftiger Stimme und hatte für jeden Einzelnen ein freundliches Wort.

Längere Ansprachen an ihn hielten außer Cardinal Melchers die Herren Graf Stolberg-Stolberg (Brustawe), welcher Namens des Vereins katholischer Edelleute in Schlesien in französischer Sprache die Ziele dieses Vereins darlegte und eine Adresse überreichte, Baron v. Rochow, der eine Adresse übergab, und stud. arch. Fr. Schäfer, der in lateinischer Rede die Treue der katholischen Studenten-Vereine Deutschlands zum h. Stuhl hervorhob und deren Adresse überreichte. Die in Vollwichs erschienenen Studenten erregten beim h. Vater ersichtliche Freude. Nachdem noch Msgr. Nagl, der Rector der Anima, ein ansehnliches Geldgeschenk, ein herrliches goldgesticktes Meßgewand und eine Glückwunschadresse vom Neisser Paramenten-Verein überreicht hatte, erhob sich der h. Vater, dankte den Erschienenen für die Freude, die sie ihm bereitet, bedauerte, daß er nicht länger bei ihnen verweilen dürfe, und ertheilte Allen, zugleich für ganz Deutschland, den apostolischen Segen. Gleich darauf fand der Empfang des Gesandten des Kaisers, Generals v. Loë statt.

* **Rom,** 1. März. Der sächsische Oberst Freiherr v. Miltitz überbrachte heute dem Papste die Glückwünsche des Königs und der Königin von Sachsen sowie eine Gabe für den Peterspfennig.

* **Rom,** 1. März. Die Staatsschuld beträgt 12,804 Millionen Lire mit einer jährlichen Verzinsung von 576 Millionen Lire. Sodann kommt die Schuld hinzu für den Rückkauf der oberitalienischen Eisenbahn von der österreichischen Südbahn mit 1015 Mill. Lire und erfordert eine jährliche Verzinsung von 27 Mill. Lire. Seit dem 1. Juli 1892 hat die Staatsschuld um 39 Millionen Lire mit einer Verzinsung von 2 Millionen Lire zugenommen. Eine schwere Last für das arme Italien.

* **Rom,** 2. März. Am heutigen Geburtstage des Papstes und Vigilie des Krönungsfestes fand feierlicher Empfang des heiligen Collegiums, der Bischöfe usw. im Thronsaale statt. Nach 12 Uhr überreichte Cardinal Monaco eine Adresse mit Glückwünschen. Der Papst antwortete in einer 13 Minuten langen Rede mit lauter Stimme. Er sprach über das Jubiläum und ertheilte sodann den Segen. Es folgte Einzelvorstellung, welche um 1.20 Nm. ihr Ende erreichte. Der Papst ist äußerst wohl.

* **Rom,** 2. März. Cardinal Krementz reist am Samstag früh von hier ab; er nimmt Aufenthalt in Mailand und in Ingenbohl für mehrere Tage.

[†] **Rom,** 2. März. Der Papst empfing gestern die außerordentlichen Gesandten des Königs der Belgier, des Prinzregenten von Bayern, des Königs von Sachsen, der Königin von Holland und des Prinzen von Hohenzollern.

Bulgarien.

n **Sofia,** 1. März. Fürst Ferdinand trifft morgen hier ein. — Der Widerstand der Kirche gegen die kathol. Ehe dürfte durch die Erklärung des bulgarischen Exarchen in Constantinopel behoben sein, welche dahin lautet, er werde in der Angelegenheit nicht mehr interveniren, sondern die Austragung derselben der Synode in Sofia überlassen. Außerdem wird der Fürst der Sobranje die feierliche Erklärung abgeben, daß er sein bisheriges freundliches Verhalten gegenüber der orthodoxen Kirche nicht ändern werde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März.

Der Reichstag setzte die Colonial-Debatte bei Ostafrica fort. Abg. Oechelhäuser berichtete über die Erfolge im Plantagenbau der Ostafricanischen Gesellschaft. Er hoffe auf das Zustandekommen der Eisenbahn nach Tabora und verlange Verstärkung der Schutztruppe. Redner kritisirte verschiedene Maßnahmen des Gouverneurs v. Soden, namentlich die Zollverwaltung. Der Reichskanzler lehnte eine Verstärkung der Schutztruppe ab. Es sei jetzt schon schwierig, die Schutztruppe auf die volle Kopfstärke zu bringen, dagegen sei eine Verbesserung der Artillerie nothwendig zum Schutze der Stationen. Redner vertheidigte den Gouverneur, welcher lediglich aus Gesundheitsrücksichten zurücktrete. Deutschland habe alle Ursache, diesem Manne dankbar zu sein. Auch er wünsche Eisenbahnen, um den Karawanen-Verkehr entbehrlich zu machen, welcher schlimmer sei als die Sklavenjagden, da die durchzogenen Gegenden ausgesogen würden und die Einwohner in Folge dessen auswanderten. Man dürfe aber die Kosten von Eisenbahnen nicht unterschätzen. Dem Bundesrath liege ein Entwurf vor, wodurch den Colonien die Meistbegünstigung eingeräumt werden solle.

Abg. Bamberger bemängelte wieder die ganze Colonialpolitik. Graf Hoensbroech erkannte die Förderung der Missionen durch Hrn. v. Soden an und erklärte die Bereitwilligkeit des Centrums, die Schutztruppe zu verstärken, um die Missionen zu schützen, welche auch politisch von Bedeutung seien. Hiermit war der Colonial-Etat erledigt. Morgen Post-Etat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Eisenbahnetats fort. Auf Anfrage des Abg. Ritter (freicons.) bemerkte Minister Thielen, nach dem zu erwartenden Abschlusse mit Eisenwalzwerken stehe im nächsten Jahre noch eine ausgedehntere Verwendung der Eisenschwellen in Aussicht. Abg. Fuchs (Centr.) brachte Wünsche der Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten betr. größerer Stabilität der Lohnsätze vor; statt dessen sei eine weitere Lohnherabsetzung von 10 pCt. geplant.

Minister Thielen bestritt letzteres; die Petition der Arbeiter in den Werkstätten zu Nippes ist unbegründet; dort würden dieselben Löhne gezahlt wie in Köln und Umgegend bei der verwandten Industrie. Die Privatindustrie habe ein Recht zu verlangen, daß der Staat keine höhern Löhne zahle als sie selbst. Beim Sinken der Löhne müsse der Staat auch seinerseits folgen. Auf Anfrage des Abg. Broemel (deutschfreis.) erklärt der Minister, ein Zuschlag von 2 Mk. für Luxuszüge Berlin-Frankfurt und Berlin-Köln sollte erhoben werden, auch wenn nur eine kurze Strecke damit zurückgelegt werde, auch auf Freikarten, Rundreise-Billete usw. Abg. Hammacher (nat.-lib.) billigt den Standpunkt des Ministers bezügl. der Lohnfestsetzung und hält die Einführung eines Normallohnes für unmöglich.

Abg. Fuchs hielt dem Abg. Hammacher entgegen, die Industriellen suchten die Preise durch Ringe zu erhöhen, anderseits aber die Löhne zu drücken, worauf Abg. Hammacher gereizt erwiderte. Das Haus erledigte schließlich den Eisenbahn-Etat. Morgen Berg-Etat.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. März.

(?) **Zur Bahnhofumbaufrage** erfahren wir in letzter Stunde, aus allerbester Quelle, daß das Project in Köln zur Ueberarbeitung liege und daß man hoffe, noch im Laufe d. J. mit der Ausführung beginnen zu können.

Unser Gewährsmann schreibt dann weiter: Ich darf noch hinzufügen, daß es nur eine allmälig übliche Redensart und nicht voller Ernst war, wenn der Minister andeutete, daß die Stadt Neuß für die Umänderung, soweit sie Vortheil davon habe, auch mitbesteuern werde.

Diese neueren Nachrichten klingen allerdings tröstlicher.

(Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der gestrigen Nummer enthalten.)

△ **Freiwillige Feuerwehr.** Gestern Abend hielt die freiwillige Feuerwehr Versammlung ab in der Restauration Schmitz, Niederstr. Dieselbe wurde eröffnet seitens des Knabenkorps durch ein schönes Musikstück. Der Vorsitzende hielt darauf Revue ab und theilte dann mit, daß die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für die ausgezeichneten Leistungen beim Brande Kaumanns 200 Mk. der Feuerwehr zum Geschenke gemacht; die Aachener Münchener habe 300 Mk. geschenkt, um Geräthschaften dafür anzuschaffen. Die letzten Bemerkungen wurden seitens der Versammlung mit Bravo aufgenommen. Darauf wurden Vereinssachen besprochen. Das Musikkorps der Knaben gab jetzt noch mehrere Musikstücke, die sehr schön vorgetragen wurden. Besondere Erwähnung verdienen zwei prachtvolle Quartette und mehrere einzelne Lieder, welche von je einem Knaben wiedergegeben wurden, von denen das Abschiedslied des Trompeters von Säckingen besonders gefiel. Mit Stolz können die Neußer auf diese kleine Musikschaar hinschauen. Wie der Chef ebenfalls mittheilte, beginnen die Uebungen im Laufe des Monats März.

Die Omnibusfahrten haben sich bisheran so wohl rentirt, daß dem Vernehmen nach der Besitzer des Droschken-Fuhrparkes sich mit dem Gedanken trägt, demnächst auch eine Route Friedrichstraße, Breitestraße, Canalstraße, Bahnhof einzulegen. Die Wagen weisen besonders bei dem schlechten Wetter durchgehends gute Besetzung auf. Die Zahl der Abonnenten (3 M. pro Monat) soll 200 bereits überschritten haben.

Reichstag.

Berlin, 2. März.

die Colonial-Debatte bei
echelhäuser berichtete
ntagenbau der Ostafri-
r hoffe auf das Zustan-
nach Tabora und ver-
Schutztruppe. Redner
ßnahmen des Gouver-
ich die Zollverwaltung.
hnte eine Verstärkung
sei jetzt schon schwie-
die volle Kopfstärke zu
Verbesserung der Ar-
Schutze der Stationen.
Gouverneur, welcher
rückssichten zurücktrete.
rsache, diesem Manne
wünsche Eisenbahnen,
rkehr entbehrlich zu
sei als die Sklaven-
nen Gegenden ausge-
wohner in Folge dessen
e aber die Kosten von
itzen. Dem Bundes-
, wodurch den Colo-
eingeräumt werden

emängelte wieder die
f Hoensbroech er-
Missionen durch Hrn.
die Bereitwilligkeit
ruppe zu verstärken,
n, welche auch poli-
Hiermit war der
rgen Post-Etat.

Landtag.

enhaus.

erlin, 2. März.

etzte die Berathung
f Anfrage des Abg.
Minister Thielen,
bschüsse mit Eisen-
sten Jahre noch
g der Eisenschwellen
(Centr.) brachte
isenbahnwerkstätten
Lohnsätze vor; statt
erabsetzung von 10

letzteres; die Pe-
rkstätten zu Nippes
n dieselben Löhne
mgegend bei der
civatindustrie habe
der Staat keine
bst. Beim Sinken
auch seinerseits
Broemel (deutsch-
n Zuschlag von 2
nkfurt und Berlin-
ch wenn nur eine
t werde, auch auf
w. Abg. Ham-
Standpunkt des
etzung und hält
es für unmöglich.
Hammacher ent-
die Preise durch
er die Löhne zu
cher gereizt er-
schließlich den
Etat.

alen.

euß, 3. März.

e erfahren wir in
daß das Pro-
liege und daß
er Ausführung

weiter: Ich darf
lmälig übliche
war, wenn der
t Neuß für die
n habe, auch mit-

lingen aller-
mplaren der ge-

stern Abend hielt
ab in der Restau-
e eröffnet seitens
Musikstück. Der
nd theilte dann
cherungs-Gesell-
n beim Brande
n Geschenke ge-
Mk. geschenkt,
. Die letzten
sammlung mit
ereinssachen be-
gab jetzt noch
tragen wurden.
chtvolle Quar-
von je einem
enen das Ab-
sonders gefiel.
kleine Musik-
ls mittheilte,
nats März.
ch bisheran so
er Besitzer des
danken trägt,
Breitestraße,
Sagen weisen
gehends gute
(3 M. pro
n.

© **Das 25jährige Dienstjubiläum** begehen am 5. März die Herren Postschaffner Joseph Kiel und Christian Lepper. Der Postunterbeamten-Verein wird den Tag durch eine Feier verherrlichen. Auch unsererseits den pflichttreuen Beamten herzlichen Glückwunsch!

© **Schwindler.** Ein anständig gekleideter Mensch kam vorgestern Abend in ein Geschäft auf dem Büchel und verlangte für eine hiesige Maschinenfabrik 30 Zollstöcke. Da man nur etwas über die Hälfte vorräthig hatte, so nahm er diese mit und bat den Rest noch zu bestellen. Später kam den Ladeninhabern die Sache doch verdächtig vor, sie schickten nach der Fabrik und mußten dort erfahren, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren. Jedenfalls wird der Mensch versuchen, in der Umgegend die Zollstöcke loszuwerden und wäre es wünschenswerth, daß im gegebenen Falle der Polizei sofortige Anzeige gemacht und so die Festnahme des Schwindlers bewirkt würde. Bei dem einen Kunststückchen wird er es gewiß nicht bewenden lassen.

g **Heerdt,** 3. März. Gestern wurde hierselbst ein junger Bursche, der in den Häusern bettelte, von der Polizei abgefaßt und eingesperrt. Ein Polizeidiener erhielt desselben Nachmittags den Auftrag, den Landstreicher nach Neuß zum Amtsgerichte zu bringen. Doch der Mann stellte sich krank und heuchelte dem gutmüthigen Beamten vor, er habe ein schlimmes Bein. Deshalb wurde er hier noch gut gepflegt und dann ging's auf Neuß zu. Unterwegs machte der Strolch einen Sprung nach der Seite zu und ehe der Beamte es sich versah, war der Patron trotz seines schlimmen Beines davon und lief barfüßig querfeldein. Der Beamte, schon durch seine schwere Uniform im Laufen behindert, machte sich dennoch dahinter her, ohne ihn jedoch einholen zu können. Auch der hiesige Briefträger, der die wilde Jagd bemerkte, setzte sich dahinter und nun ging die Verfolgung aufs Neue los. Sie verfolgten beide den Strolch bis ungefähr an Büderich und mußten ihn dennoch schließlich entkommen lassen.

§§ **Oberlörick,** 28. Febr. Heute wurde unserm sonst so stillen Oertchen ein unerwarteter Besuch abgestattet. Die Polizeibehörde fand sich nämlich ein und hielt bei verschiedenen Bewohnern Haussuchung ab, weil sie im Verdachte standen, Wilddieberei ausgeübt zu haben. Da gings los: Ritsch, ratsch, rutsch, waren eine Parthie Gewehre futsch! Nach beendigter Sache schritt die Polizei, bewaffnet mit Gewehren, welche no.. theils scharf geladen, einem Kistchen Patronen, Schlingen und sonstigen Instrumenten, nach Heerdt zurück. Armes Rolen, nun bist du verloren!

y **Kleinenbroich,** 2. März. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr schreckte uns wieder d r Feuerlärm. Das hier im Dorfe neben der Küsterei gelegene Anwesen der Ackerin Wwe. Hrch. Ferfers stand in hellen Flammen. Die Scheune ist ganz und die Stallungen bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Mit großer Mühe wurde das Vieh, sowie das Wohnhaus und die nahe liegende Küsterei der Gefahr enthoben. Die Aufregung steigert sich infolge der Brandunfälle immer mehr.

∴ **Düsseldorfer Chronik,** 2. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden wieder verschiedene Etats festgesetzt: Der Etat der Hochbau-Verwaltung hat 196 450 Mk. Ausgabe. Für Neupflasterung im Etat der Tiefbau-Verwaltung wurden 237 920, für Umpflasterung 179 900 Mk. bewilligt. Der Etat der Tiefbau-Verwaltung hat eine Ausgabe von 909 340 Mk. Der Etat der Tonhalle schließt in Einnahme und Ausgabe mit 156 400 Mk. Allerdings sind in der Einnahme 25 000 städt. Zuschuß enthalten. Der Etat des Weinkellers hat eine Einnahme von 239 200 Mk., eine Ausgabe von derselben Höhe. Der Etat des Fuhrparks und der Feuerwehr hat eine Einnahme von 56 400 Mk., eine Ausgabe von 214 029 Mk. Der Etat der Straßenbahn hat in Einnahme und Ausgabe 149 370 Mk. und der Etat der Servis- und Einquartierungskasse 6240 Mk. Bei dem Hauptetat der Stadtkasse sind die Einnahmen gleich den Ausgaben 5 718 000 Mk. Die Steuern werden nach den bisherigen Procentsätzen erhoben.

* **Düsseldorf,** 3. März. Nächsten Montag soll hier zum Besten des internationalen Musik-Instituts „Mozarteum" in Salzburg, von unserm Mozartverein ein Konzert gegeben werden. Da das obengenannte Institut eine große Anzahl vortrefflicher Künstler zum großen Theil unentgeltlich ausgebildet hat, so sei das Konzert bestens empfohlen. Die Veranstalter desselben haben bereits hervorragende Künstler gewonnen, sodaß ein hoher musikalischer Genuß in Aussicht steht. Es haben nämlich in uneigennütziger Weise die Herren Musikdirektor Steinhauer (Pianoforte), Konzertmeister Fritz Keller aus Köln (Violine), Johannes Schlitzer, Konzertsänger aus Köln (Tenor), Hobbing vom hiesigen Stadttheater (Baß), Hauptmann (Harfe) und Frl. Selma Lenz (Sopran) ihre Mitwirkung in den Dienst der guten Sache gestellt. In Hinsicht des edlen Zweckes, den das „Mozarteum" anstrebt, ist ein zahlreicher Besuch des Konzerts zu erwarten. — Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind à M. 1,50 bei Bayerhofer Nachfolger Herrn Bock, Bazarstraße, zu haben.

* **Elberfeld,** 1. März. Der Schleifer Rudolf Wolff aus Solingen war im vergangenen Jahre vom Schöffengericht wegen Betrugs zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Da er aber zur Verbüßung dieser Strafe keine Lust hatte, überredete er einen ihm bekannten Schlosser Heinrich Jonas, der damals gerade arbeitslos war, zur Verbüßung der Strafe und versprach ihm für jeden Tag 4 M. Jonas meldete sich mit dem Wolffschen Vollstreckungsbefehl am 1. Septbr. v. J. bei der Gefängnißverwaltung und wurde auch hinter Schloß und Riegel gesetzt. Schon nach 2 Tagen wurde der Betrug entdeckt. Da Wolff sich nicht zur festgesetzten Zeit zum Strafantritt gemeldet hatte, war gegen ihn ein Haftbefehl erlassen worden, den die Gefängnißverwaltung nicht zurückgezogen hatte. Wolff wurde von der Polizei festgenommen und zu seinem Vertreter ins Gefängniß gebracht. Die Strafkammer verurtheilte heute Jonas zu 4, Wolff zu 6 Monaten Gefängniß.

* **Elberfeld,** 1. März. Ein sozialistisch angehauchter Bauernsohn und ein Knecht von Nordrath, Gemeinde Neviges, standen gestern vor der hiesigen Strafkammer; beide waren der gemeinschaftlichen Mißhandlung, ersterer außerdem der Gotteslästerung beschuldigt. Wegen Gotteslästerung wurde gegen den Bauernsohn unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und gegen ihn auf fünf Monate und zwei Wochen, gegen den Mitangeklagten auf zwei Wochen Gefängniß erkannt.

* **Alsdorf,** 2. März. Ein Memento mori. Einen plötzlichen Tod in Folge Schlaganfalles fand vor etlichen Tagen ein 17jähriger Jüngling von hier. Derselbe hatte beinahe die Zeit als Schlosserlehrling vollendet und gab als ältester und wohlgerathener Sohn seinen Eltern die schönste Aussicht, ihnen eine kräftige Stütze zu werden. Der unerwartete Verlust ist deshalb für die armen Eltern ein tief schmerzlicher.

* **Köln,** 2. März. (Cardinalsfeier.) In der Sitzung des großen Diöcesan-Comitee's am 1. d. M. war als Grundsatz aufgestellt worden, die weiteren Vorbereitungen — zunächst für die Einholungsfeier am 16. März — einem lediglich aus den Kölner Mitgliedern zu bildenden geschäftsführenden Ausschuß zu übertragen. In denselben wurden von der Versammlung gewählt die Herren; Reichensperger, Landgerichts-Director (Vorsitzender); Jansen, Justizrath und beigeordneter Bürgermeister (stellvertretender Vorsitzender); Jac. Schmitz-Valckenberg, Kaufmann (Schriftführer); Elkan, Bankdirektor (Kassenführer); J. P. Bachem, Verleger; Dr. Berlage, Dompropst, Karl Custodis, Rechtsanwalt; Dr. Dumont, Domcapitular; Otto Loosen, Stadtverordneter; Franz Rody, Kaufmann; Clemens Aug. Schoenwald, Decorateur; Thomas, Ehrendomherr und Stadtdechant. Die Besorgung der Fahrkarten für diejenigen Herrn des Diöcesan-Comitee's, welche an der Fahrt mit dem Extrazug nach Koblenz theilnehmen, hat Rechtsanwalt Custodis-Köln übernommen, an den man Anmeldungen (Preis 10 M.) richten wolle. Etwa 150 Herren im Ganzen können sich betheiligen. Rittermeister Graf von Spee theilte mit, daß der katholische Adel der Erzdiöcese mit fünf Herren an der Einholungsfahrt sich betheiligen wolle, und zwar werden dies Vertreter des rheinischen ritterbürtigen Adels, der Malteser-Genossenschaft und des Vereins katholischer Edelleute sein. Das ausführliche Fest-Programm für den 16. März wird demnächst erscheinen. Ueber die Veranstaltungen am Haupt-Festtage (3. Mai) wird erst später wieder unter Zuziehung des großen Diöcesan-Comitee's beschlossen werden.

* **Köln,** 2. März. Bezüglich des Mordversuchs in der Bayardsgasse theilt die ‚Köln. Volksztg.' mit, daß die ärztliche Untersuchung des betreffenden Mädchens keine Vergewaltigung festgestellt hat. Ein Mann, der früher in dem fraglichen Hause gegen freies Mittagsessen einige Dienste verrichtete, in den letzten Tagen sich aber nicht hatte sehen lassen, ist in der That verdächtig und wurde bereits in Haft genommen.

* **Bonn,** 2. März. Heute Morgen wurde ein Husar von der andern Rheinseite nach dem hiesigen Militär-Lazareth gebracht. Beim Manöveriren in der Nähe von Holzlahr war derselbe unglücklicherweise durch einen Lanzenstoß am Halse verletzt worden.

* **Siegen,** 1. März. Der im Jahre 1887 hierselbst wegen Amtsvergehens zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte Postsekretär Jäger ist im Wiederaufnahme-Verfahren von der Strafkammer zu Beuthen freigesprochen worden. — Der Rendant der Ortskrankenkasse, des Spar- und Darlehnskassen-Vereins und des Pferde-Versicherungs-Vereins zu Weidenau, der Auctions-Commissar L. St. hat Unterschlagungen begangen und ist flüchtig geworden; die Ortskrankenkasse soll nur mäßige Verluste erleiden.

* **Altena,** 2. März. Beinahe erstickt wären die Eheleute Zimmermeister Brockmann. Obgleich im Hause derselben keine Gasleitung sich befindet, war das Haus, als man in dasselbe eindrang, mit Gas erfüllt, das aus dem vor dem Hause gelegenen Gashauptrohr eingedrungen war; man fand in dem Rohr einen Bruch. Unter großen Mühen wurden die Bewußtlosen ins Leben zurückgerufen, sie liegen jedoch noch krank darnieder.

* **Dortmund,** 2. März. Am vergangenen Samstag, ihrem Geburtstage, verlobte sich die 19 Jahre alte Tochter einer hiesigen achtbaren Familie, Fräulein Auguste von der Mortel mit dem Kaufmann Sulzbach aus Erfurt. Am Tage darauf sind beide heimlich abgereist und in Cassel eingetroffen. Von dort aus schrieb gestern die Braut an ihre Mutter und theilte derselben mit, daß sie beschlossen habe, vereint mit ihrem Bräutigam zu sterben. Sofort wurde an das Polizei-Präsidium in Cassel behufs Festnahme depeschirt, aber leider traf wenige Stunden später die erschütternde Nachricht ein, daß sie bereits ihr Vorhaben ausgeführt. Der Bräutigam hatte sich durch einen Revolverschuß getödtet, während die Braut sich durch einen Schuß tödtlich verwundete und keine Hoffnung auf Genesung vorhanden ist. Welche Gründe dieses unglückliche Brautpaar zu dem verzweifelten Schritte getrieben, ist bis jetzt nicht aufgeklärt. Wie die ‚Trem.' erfährt, hatte der Bräutigam, Geschäftsreisender Sulzbach, auch auf den Gasthofbesitzer in Cassel einen Mordversuch gemacht.

* **Hagen,** 2. März. Selbst gestellt hat sich, laut ‚Hag. Ztg.', im hiesigen Gerichtsgefängnisse der Postverwalter H. aus Dahle. Derselbe war Montag Vormittag unter Mitnahme von ca. 1700 M. Dienstgeldern von Dahle über Altena nach hier gefahren. Vermuthlich mußte er schon eingesehen haben, daß ein Weiterkommen nicht gut denkbar sei.

* **Olpe,** 2. März. Der Dienstmagd Gertrud Loholz, die vierzig Jahre lang ununterbrochen bei der Familie G. Ruegenberg hierselbst in Dienst gestanden, ist von der Kaiserin das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen worden.

Vermischtes.

* Berlin, 1. März. Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder der Kaiserin, wird sich im Mai nach Chicago zur Weltausstellung begeben. Er gedenkt sich ungefähr sechs Wochen in Amerika aufzuhalten.

* Mit der sog. elektrischen Droschke hat Mittwoch Vormittag der Chef des öffentlichen Fuhrwesens, Polizeihauptmann Gaul, vom Gebäude des Polizeipräsidiums aus eine Probefahrt unternommen. Die Fahrt, die etwa 33 Minuten in Anspruch nahm, ging durch die Hauptstraßen der König- und Friedrichstadt. Trotzdem der Motorwagen nicht seine volle Geschwindigkeit entwickelte, vermochte die nachfolgende Droschke erster Klasse, in der sich mehrere Polizeioffiziere befanden, nicht in seiner Nähe zu bleiben. Der Motor arbeitete recht gut, die Steuerung der dreirädrigen zweisitzigen Droschke vollzog sich nach Gebühr und der Wagen konnte in noch nicht einer halben Sekunde zum Stehen gebracht werden. So hätte denn die elektrische Droschke auch die amtliche Prüfung bestens bestanden. Ob sie mit dem Zeugniß der Reife für den öffentlichen Verkehr entlassen werden ist, bleibt abzuwarten.

* Wien, 24. Febr. Die hiesigen Blätter berichten von einer Hochzeitsreise, die jäh ein tragisches Ende gefunden hat. Die Tochter des Budapester Klavierfabrikanten Chmel, Margit, wurde am 4. Febr. in Budapest von dem Gutsbesitzer Geza v. Walla zum Traualtar geführt, und noch an demselben Tage trat das junge Ehepaar eine Hochzeitsreise nach dem Süden an. Sie beabsichtigten, ein bis zwei Tage in Wien Station zu machen und nahmen daselbst im „Hotel Imperial" Absteigequartier. Am nächsten Morgen ging der junge Ehemann aus, um einen Frisirladen aufzusuchen, und ließ seine junge Gattin allein im Hotel zurück. Sie war im Morgenkleide und wärmte sich am offenen Kamine. In Gedanken versunken, merkte sie nicht, daß ihre Kleider in Folge der aus dem Kamine springenden Funken sich entzündeten. Bald aber hatten die Flammen weiter um sich gegriffen. Die junge Frau hatte die Geistesgegenwart, sich auf die Erde zu werfen und mit einem Teppich den Brand zu unterdrücken. Sie hatte wohl keine schweren Brandwunden erlitten, allein der Schrecken, der sich ihrer bemächtigte, war so groß, daß sie in eine schwere Krankheit verfiel, von der die unglückliche junge Frau nicht mehr gerettet werden konnte. Es wurden alle ärztlichen Mittel angewendet, um die Kranke am Leben zu erhalten, doch vergebens. Gestern wurde sie aus dem „Hotel Imperial" in ein Sanatorium überführt, wo sie jedoch bald darauf starb. Der Leichnam wird heute nach Budapest gebracht.

* Insterburg, 2. März. Aus dem hiesigen Zuchthause sind zwei sehr gefährliche Verbrecher entsprungen, nachdem sie mehrere eiserne Thüren erbrochen hatten.

* Dour (Belgien), 2. März. Durch eine Entzündung schlagender Wetter wurden in der Grube Säule-Wartau in Dour zwei Arbeiter sofort getödtet und vier schwer verletzt.

* Chicago, 2. März. In der gestrigen Nacht wurde die Mauer eines kürzlich abgebrannten Hauses von einem Sturmwind umgerissen und auf 2 benachbarte Häuser geworfen. Beide Gebäude wurden zerstört. 7 Personen kamen ums Leben.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

F **Budapest,** 2. März. Die Bischofs-Conferenz unter Vorsitz des Primas hat begonnen. Der Erzabt verlas ein Begrüßungstelegramm des Papstes, in welchem derselbe für die Glückwünsche des ungarischen Episkopats dankt. Darauf begannen die Verhandlungen.

H **Rom,** 2. März. Heute ist der belgische Specialgesandte Prinz de Ligne mit seinen beiden Begleitern Graf v. Merode und Freiherr von Bethune in feierlicher Audienz vom Papste empfangen worden. Der Prinz hat dem Papste ein Glückwunschschreiben des Königs Leopold und ein Geschenk überreicht.

E **Belgrad,** 2. März. In Dragoi, wo der radicale Bauernführer Ranko Torgisic Ortsvorstand ist, wurden der zur Einsetzung einer Gemeinde anwesende Präfect und dessen Secretär von den Bauern verjagt. Der Secretär wurde mißhandelt, der Präfect versteckte sich im Gefängniß bis daß requirirtes Militär die Ordnung wieder herstellte.

Während des Druckes eingetroffen.

hd **Berlin,** 3. März. Laut einer Meldung der ‚Wiener Neuen Freien Presse' wird Kaiser Wilhelm höchstwahrscheinlich anläßlich der ungarischen Herbstmanöver nach Godoells kommen und alsdann zur Enthüllung des Andreas Hofer-Denkmals am Iselberge nach Innsbruck reisen.

© **Brüssel,** 3. März. Die ‚Indepedance' bespricht die vorgestrige Rede Kaiser Wilhelms und sagt u. A.: Die Absichten des Kaisers seien gut, aber sein Versprechen zu unbestimmt. Es scheine, als ob der Kaiser nicht gewagt habe, direct von der Lösung der brennenden Fragen zu sprechen.

hd **Lüttich,** 3. März. Heute soll seitens der Arbeitslosen hier ein großes Meeting abgehalten werden, in welchem dieselben eine Massenkundgebung beschließen. Sie wollen zu Fuß nach Brüssel gehen und die Regierung bitten, sie zu unterstützen und ihnen Arbeit zu verschaffen.

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten,
Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238 liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Butzheim.

Fruchtpreise zu Neuß vom 3. März.

Winter-Weizen, kleiner		16	20
Weizen, Ia engl. Sorten		15	80
„ IIa „	„	15	20
Landroggen	1. Qual.	14	—
à 100 Kilo	2. „	13	—
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	14	60
Raps 1. Qual.	„ „ „	26	—
„ 2. „	„ „ „	25	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	24	75
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	57	—
Roggenstroh	„ „ „	22	—
Weizenstroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 55 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 57
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
kleien à 50 Kilo . . . . . 5 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 1. März. Winter-Weizen, hiesiger kleiner M. 16,—, englischer 15,60, Sommer Weizen 15,60, Roggen M. 13,80, Weizen-Vorschuß der Sack M. 22,50, Roggen-Vorschuß 22,— die 100 Kil. Vollmehl M. 5,50, Grind 5,—, Kleie 4,80 die 50 Kil. Im Fruchtgeschäft besteht die bisherige Stille fort. Die zuletzt bei den Hauptfruchtgattungen, Weizen und Roggen, eingetretene Preisermäßigung hat sich nicht weiter fortgesetzt.

Köln, 2. März. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,00—17,00 B., fremder 17,50—18,00 B., März (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,40 B., 16,20 G., Mai 16,70 B., 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 14,50—15,50 B., fremder 15,50—13,00 B., März M. 14,10 B., 14,— G., Mai 14,35 B., 14,— G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,75—15,50 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 56,50 B., Mai —,— bz., 54,— B., 53,50 G., Oct. 54,— B., 53,50 G. Still.

Köln, 2. März. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 15,60 —15,70, Roggen 14,00—14 20, Gerste —,—, Hafer 14,70 —14,80. Zufuhr 19 Sack Weizen, 30 Sack Roggen, — Sack Gerste, 35 Sack Hafer.

Heu M. 9,60—12,00, Roggenstroh 4,50, Weizenstroh 3,50 die 100 Kil.

Coblenz, 1. März. Fruchtmarkt. Weizen M. 25,50 —26,50, Roggen 21,50—22,00 die 300 Pfd. Hafer M. 7,80, Heu 5,—, Roggenstroh 3,40, Weizenstroh 2,70 die 50 Kil. Zufuhr schwach.

Geldern, 2. März. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 16,11, 2. 15,55, 3. 15, —. Roggen 1. Sorte M. 14,88, 2. 14,24, 3. 13,61. Gerste 1. Sorte M. 14,—, 2. 13,33, 3. 12,67. Buchweizen M. 18,3 Hafer 1 Sorte M. 15,—, 2. 14,—, 3. 13,—. Kartoffel M. 3,60. Heu M. 40,—, Stroh 24,— die 500 Kil.

Dortmund, 2. März. Getreidebörse. Weizen, in ländischer M. 16,00—16,50, fremder 16,50—18,00. Roggen inländ. M. 14,00—14,50, fremder M. 15,00—17,00. Hafer inländ. M. 15,00—16,00, fremder 15,00—16,50. Futtergerst 11,50—12,50. Mais 12,50—13,00. Weizen-Vorschuß (incl Sack) M. 21,50—23,50. Roggen-Vorschuß (incl. Sack) M. 20,00—20,50, Weizenkleie M. 9,00—0,00. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dormund exclusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch stark, Tendenz abwartend, Umsätze klein. Trotz der abnorm niedrigen Preise will sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln. In Folge Zurückhaltung des Consums kaufen Händler und Importeure nur für den Bedarf.

Paderborn, 1. März. Fruchtmarkt Weizen M. 14,75—15,25, Roggen 13,50—14,25, Gerste 14,25—14,60, Hafer 14,75—15,50, Heu 6,50—7,25, Stroh 4,50—5,20 die 100 Kil.

Mannheim, 2. März. Fruchtbörse. Weizen März M. 16,20, Mai 16,45, Juli 16,50. Roggen März 14,10, Mai 14,20, Juli 14,50. Hafer März 14,85, Mai 14,80, Juli 14,80. Mais März 11,50, Mai 11,05, Juli 11,—.

Berlin, 2. März. (Schluß der Fruchtbörse.)

		1.	2.
Weizen	M.		
April-Mai	„	153,—	153,—
Mai-Juni	„	154,50	154,50
Juni-Juli	„	156,25	156,—
Sept.-Oct.	„	—,—	158,50
Roggen	M.		
April-Mai	„	133,—	133,25
Mai-Juni	„	134,50	134,75
Juni-Juli	„	135,25	136,25
Sept.-Oct.	„	—,—	—,—
Hafer	M.		
April-Mai	„	141,—	141,—
Mai-Juni	„	141,50	141,50
Juni-Juli	„	142,—	142,—
Sept.-Oct.	„	—,—	—,—
Rüböl			
vorr. m. Faß	„	52,30	52,30
„ ohne „	„	51,60	51,50
April-Mai	„	52,40	52 20
Sept.-Oct.	„	52,50	52,20

Spiritus	1	2.
70er vorr.	M. 34,40	34,40
„ April-Mai	„ 33,70	33,70
„ Juni-Juli	„ 34,80	34,60
„ Juli-Aug.	„ 35 3)	35,10
„ Aug.-Sept.	„ 35,75	35,50
„ Sept.-Oct.	„ —,—	—,—
50er vorr.	„ 54,10	54,—
Petroleum		
vorr.	M. 19,50	19,10
Weizenmehl		
vorr. 0	M. 17,50	17,50
„ 00	„ 19,70	19,70
Roggenmehl		
vorr. 0/1	M. 16,50	16,50
März	„ 17,30	17,30
April-Mai	„ 17,45	17,45

Getreide war auf Amerika anfangs matter, später ungenügendem Angebot gut erholt. Rüböl und Spiritus bei geringer Kaufinst matter.

Posen, 2. März. Spiritus vorr. 50er M. 51,10, 70er M. 31,60. Fester.

Stettin, 2. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai M. 152 50, Mai-Juni 154.—. Roggen April-Mai 130,—, Mai-Juni 132,—. Rüböl April-Mai 51,50, Sept.-Oct. 51,50. Spiritus 70er vorr. 32,70, April-Mai 32,60, Aug.-Sept. 34,50. Hafer vorr. 133—137. Petroleum vorr. 10,25 M.

Breslau, 2. März. Fruchtbörse. Spiritus 50er März M. 51,20, 70er März 31,60, April-Mai 32,50, Mai-Juni —,—. Roggen März 130,—, April-Mai 132,—, Mai-Juni 133,—. Rüböl März 55,—, April-Mai 55,50 M.

Magdeburg, 2. März. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 15,15, ausschl. 88% 14,50; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 11,90. Stetig. Brodraffinade I 27,75, Brodrafinade II. 27,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,—. Gemahlene Melis I mit Faß M. 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg März 14,—, April 14,15, Mai 14,32 Juni 14,42. Ruhig.

Bremen, 2. März. Schmalz Wilcox 59,—, Armour 59,—. Amer. Speck short clear middles 0,00 long clear middles 0,00. Petroleum fest: vorr. 5,25.

± **Hamburg,** 1. März. Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. & O. Lüders Hamburg.) Preisnotirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl M. 2,00 —5,75 ab Hamburg, 2,75—6,00 ab Amsterdam und Antwerpen, 2,80—6,00 ab Magdeburg, 2,50—6,00 ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,20—6,00 ab Hamburg, Getrocknete Biertreber 4,70—5,30, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 6,30—8,10, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,25—7,40, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 6,50—7,50, Palmkernkuchen 5,50—5,90, Rapskuchen 6,00—6,50, Mais, amerik. mixed verzollt 5,90 —6,20, Weizenkleie 4,10—4,70, Roggenkleie 4,00—4,40 Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Bei den Preisen der Futtermittel sind in verflossener Woche keine Veränderungen eingetreten. Die Käufer waren sehr zurückhaltend.

Hamburg, 2. März. Schmalz Steam M. 61,—, Fairbanks 51,—, Armour 63,—. Zucker März 14,02, Mai 14,27 Sept 14,30, Dec. 13,97. Behauptet.

Wien, 2. März. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,53 G., 7 56 B., Herbst 7,68 G., 7,71 B. Roggen Frühjahr 6,58 G., 6,61 B., Mai-Juni 0,00 G., 0,00 B. Mais Mai-Juni 5,05 G., 5,08 B. Hafer Frühjahr 5,97 G., 6,— B. Raps Aug.-Sept. 12,25—12,35.

Pesth, 2. März. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,36 G., 7,38 B., Herbst 7,40 G., 7,42 B. Hafer Frühjahr 5,61 G., 5,63 B. Mais Mai-Juni 4,72 G., 4,73 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,80 G., 11,85 B. Weizen, vorr., ruhig.

Amsterdam, 2. März. Weizen März Fl. 169, Mai 173. Roggen März 128, Mai 126.

Antwerpen, 2. März. Petroleum fest. Weiß vorr. Frs. 12⅝ bz., 12⅝ B., März —— bz., 12⅝ B., April-Mai — bz., 12⅝ B., Sept.-Dec. — bz., 12⅞ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox März 139¾ Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16⅛. Wollumsatz 100 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,22.

Paris, 2. März. Mehl März Frs. 47,30, Mai-Juni 48,10, Mai-Aug. 48,40. Weizen März 21,40, Mai-Juni 22,—, Mai-Aug. 22,10. Roggen März 13,70, Mai-Juni 14,10, Mai-Aug. 14,20. Rüböl März 59,—, Mai-Juni 60,25, Sept.-Dec. 60,25. Spiritus März 47,50, Mai-Aug. 47,50, Sept.-Dec. 43,75. Zucker, weißer Nr. 3 März —,—, Mai-Aug. 40,87½, Oct.-Dec. 36,75. Rohzucker vorr. 88° 38,25 Frs.

Newyork, 1. März. Baumwolle middl. 9⅜, April 9,06, Juni 9,21, Juli 9,27, Oct. 9,08, in New.-Orleans 8¹⁵/₁₆. Petroleum, rohes 5,55. Rother Winterweizen 77⅞, März 76¼, April 77⅝, Mai 78⅞, Juli 80⅝. Mehl 2,65. Mais Mai 51⅝. Zucker, fair ref. Muse. 3—. Kaffee, Rio fair 18—, do. Nr. 7 April 16,90, do. Juni 16,65. Schmalz Mai 13,—, vorr. 13,—, Rohe & Broth 13,25. Speck in Chicago März 10,50. Getreidefracht 1½.

Leinöl.

Amsterdam, 2. März. Leinöl Frühjahr Fl. 23¾.

Hull, 2. März Baumwollöl o. F. raff. 23 s. — d., rohes 22 s. — d. Leinöl o. F. 20 s. 3 d., März 20 s 3 d., April-Mai 20 s. 3 d.

Liverpool, 2. März. Leinöl fest, m. F. rohes 22⅝ Sh., raff. 24¼ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 2. März. Kaffee. März M. 0,84¾, Mai 0,82½, Sept. 0,82¼, Dec. 0,80⅝. Behauptet.

Antwerpen, 2. März. Kaffee. März Frs. 104½, Mai 102½, Sept. 102½, Dec. 101. Ruhig.

Havre, 2. März. Kaffee. März Frs. 105½, Mai 103¼, Juli 103¼, Sept. 103, Dec. 101¼. Stetig.

Amsterdam, 2. März. Kaffee. Java vorr. Fl. 55, März 54½, Mai 54½, Sept. 54½, Dec. 55¼, Juni 55¼.

Seide.

Crefeld, 1. März. Eingeliefert 34 Nrn. 2600 Kil.

Wolle.

Bremen, 2. März. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,48, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low middl., März 0,47½, April 0,47⅝, Mai 0,48, Juni 0,48¼, Juli 48½, Aug. 0,48¾. Ruhig.

Eisen.

London, 1. März. Roheisen. Zweite Börse; Schottisches Cassa Sh. 40.4½ G., 40.6 B.

Glasgow, 1. März. Roheisen am Schluß fest; nottisches Cassa Sh. 40.7, Middlesborough Cassa Sh. 38 3 B, Hämatit Sh. 45.9.

Glasgow, 2. März. Roheisen Warrants Sh. 40.6½, Middlesborough Sh. 34.3, Hämatit 46.3.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 2. März.

Amsterdam 2½. — Berlin [illegible] Berlin Lomb. 3½, 4 — Brüssel 2½ — Italien. Plätze — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 2½. — Madrid 5. — Paris 2½. Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 5. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 2. März. (Priv.-Telegr. der Neuß-Grevbr. Ztg.)

Credit	183,40	Dortmunder	64,—	B.K.-Nott.P.	159,—
Commandit	195,40	Bochumer	137,—	Gerresh.Gls.	128,—
Deutsche Bk.	170,50	Gelsenkirch.	153,75	Trust Dyn.	142,50
Handelsges.	151,75	Harpener	143,	Nordd. Lloyd	115,50
Darmst. Bk.	146,—	Hibernia	123,10	Pongs Spin.	104,25
Dresdn. Bk.	156,50	Consolidat.	167,—	4% Reichsanleihe	
Nat.-B. f. D.	118,25	Dannenbaum	96,50	107,90 B.	
Schaaffh. Bk.	112,—	Bonifacius	104,50	3½ do.	101,30 G.
Berg.-M.-Bk.	125,30	Arenberger	424,—	3% do.	88,— B.
Lüb.-Büch.	142,50	Köln. Bergw.	149,75	4% Pr.C.	107,70
Lombarden	49,75	König-Wilh.	118,—	3½ do.	101,30 G.
Mainzer	116,30	Rhein. Stahl.	153,—	3% do.	88,— B.
Ostpreuß.	77,80	Eschweiler	89,	3% Scrips.	87,80
Marienbg.	68,80	Wurmrevier	99,80	Privatdisc.	1½
Laurahütte	106,50	Hörd. B.-Act.	42,75	Tendenz matt.	

Viehmärkte.

Köln, 2. März. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 590 Schweine; verkauft 1. Qual. zu ℳ 61, 2. 59, 3. 57 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau; etwas Ueberstand.

Aldekerk, 1. März. Schweinemarkt. Die Zufuhr betrug 260 Stück junge Schweine. Nachfrage stark und kostete die Allerswoche bis zu 4,— ℳ. Nächster Markt am 5. April.

Dortmund, 1. März. Zucht- und Fasel-Viehmarkt. Aufgetrieben: 457 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, etwa 691 Schweine resp. Ferkel und 50 Pferde. In Hornvieh war der Handel mittelmäßig bei ziemlich unveränderten Preisen. Der Markt wurde nahezu geräumt.

Am Schweinemarkt gingen bei lebhafter Nachfrage die Preise für jüngere Schweine abermals in die Höhe. Sechswochenferkel ℳ 3,25—3,75 die Woche, vierteljährige Faselschweine 36—42, halbjährige 54—60 per Stück. Pferdehandel still. Der gesammte Auftrieb wurde abgesetzt. Nächster Markt am 8. März.

Trier, 1. März. Monats-Viehmarkt. Auftrieb: 114 Pferde, 591 Stück Rindvieh, 98 Kälber, 71 Wagen u. 68 Karren mit Schweinen, 32 einzelne Schweine und — Schafe. Preise: bessere Pferde ℳ 450—650, mittlere 200—400, geringere 100—150, Schlachtpferde 40—75; das Paar Zugochsen ℳ 500—800, frischmelkende Kühe mit Kalb ℳ 180—000, ohne Kalb 150—260, Rinder 60—150, Gespannkühe 000—000, trächtige Kühe und Rinder 170—270; fette Ochsen ℳ 62—65, gefleischte 54—56; fette Kühe ℳ 53—60, gefleischte 45—50 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber ℳ 0,90—1,10; Schweine ℳ 1,06—1,10 das Kil. Schlachtgewicht; Schafe das Paar ℳ 60—00; Brühlinge von 4—6 Monaten ℳ 30—45, Ferkel die Woche 3,50—4,00. Der Auftrieb in allen Viehgattungen war ziemlich stark, der Handel ziemlich lebhaft, besonders in Ochsen, frischen Kühen und Gespannvieh, welches massenhaft zur Bahn gebracht wurde. Auch war der Handel in Schweinen lebhaft, in Pferden dagegen etwas langsam. Nächster Markt am 15. März.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 3. März. Erftkanal. 12 Fuß 0 Zoll — 0 Fuß 0 Zoll
Mannheim, 2. März. Rheinhöhe. 4.10 — 0.05 m.
Mainz, 2. März. Rheinhöhe. 1,90 — 0,05 m.
Coblenz, 2. März. Rheinhöhe. 3,60 — 0,18 m.
Trier, 2 März. Moselhöhe. 2,50 — 0,00 m.
Köln, 2. März. Rheinhöhe. 4,22 — 0,17 m.
Düsseldorf, 2. März. Rheinhöhe. 4,12 — 0,13 m.
Duisburg, 2. März. Rheinhöhe. 3,86 — 0,12 m.
Ruhrhöhe. 3,98 — 0,11 m.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für
Ludwig Windthorst Kirche in Berlin ung. 1,— ℳ.
Pius-Kirche ung 1,— ℳ.
Herz-Jesu-Kirche ung 1,— ℳ.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn:
Apotheker J. Marcks, Wevelinghoven. F. Hartes.

Geboren eine Tochter:
August Siegert, Neuwied.

Verlobte:
Wilhelmine Philipp mit Georg Burchard, Köln und Berlin.

Gestorben:
Wwe. Cath. Longard, geb. Manderscheid, 57 J., Coblenz.
Heinrich Bender, 57 J., Alstätte.
Carl Schulte, 69 J., Düsseldorf.
Wwe. Jos. Thelen, Gertrud geb. Fischer, 70 J., Köln.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Untersuchung des vom Auslande eingeführten Schweinefleisches.

Auf Grund der §§ 137, 139, Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf Folgendes:

§ 1. Fleisch von Schweinen, welche im Auslande geschlachtet sind, sowie aus solchem Fleische bereitete Waaren dürfen im Regierungsbezirke Düsseldorf erst dann gewerbsmäßig vertrieben, verabreicht und sonst an Andere überlassen, sowie verarbeitet werden, wenn diese Waaren nachweisbar innerhalb des Deutschen Reichs von einem amtlichen Fleischbeschauer auf Trichinen und Finnen untersucht, trichinen- und finnenfrei befunden und zum Nachweise hierfür deutlich abgestempelt sind.

§ 2. Wer Waaren der vorbezeichneten Art empfängt, welche nicht bereits gemäß § 1 untersucht sind, hat dieselben binnen 12 Stunden nach der Verzollung, falls solche im Regierungsbezirke stattfindet, im andern Falle binnen 24 Stunden nach Empfang, im ersteren Falle bei der Ortspolizeibehörde des Verzollungsorts, im zweiten Falle bei derjenigen des Empfangsorts zur Untersuchung anzumelden. Erst nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Untersuchung und vorschriftsmäßiger Abstempelung ist die freie Verfügung über die Waaren gemäß § 1 und die Weiterversendung derselben gestattet.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften vorstehender Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die §§ 3, 4 der Polizei-Verordnung vom 19. Juli 1887 (Amtsbl. S. 311) werden, soweit sie dieser Polizei-Verordnung entgegenstehen, hiermit aufgehoben.

§ 5. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt am 17. Februar 1892 in Kraft.

Düsseldorf, den 11. Febr. 1892.

Der Regierungs-Präsident:
Frhr. von der Recke.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neuß, den 16. Febr. 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Kleinfleisch 45 Pfg., Schellrippen 55 Pfg.
Herm. Monheim, Neuß, Markt 36.

Wöchentlich zwei Mal frische westfäl. Eier,
pr. Stück 7 Pfg., 4 Stück 25 Pfg., 100 Stück billiger, liefert
Joh. Bongartz, Breitestr.

Eine erste Etage von 6 Zimmern per 1. April zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Ein guter starker **Esel,** mit oder ohne Karre und Geschirr zu verkaufen. Näheres **Hamm Nr. 70.**

Nachweisung

der Selbsttaxen der Bäcker und Schwarzbrod-Verkäufer zu Neuß für die Zeit vom 1. bis 15. März 1893.

Zahl der zur Abstempelung gelangten Schwarzbrodtaxen am 1. März 1893.	Benennung der Bäcker und Schwarzbrodverkäufer sowie Angabe des von denselben festgesetzten Preises eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Ko. Preis Mark	Namen
105	0.90	Eßkuchen Pet., Helten Arn., Schreiber Joh., Urbach Th.
	0.92	Kirst Wilhelm.
	0.95	Brockers Jakob, Brandt August, Kreuels Johann.
	0.96	Breuer Michael, Hermes Bernh., Kiefer Heinrich, van Opbergen Wilh., Spicker Jos.
	1.00	Bermath Christ., Bröker Adam, Backhausen Heinr., Baumanns Frz., Engels Joh., Forst Heinr., Giffel Josef, Glasmacher Heinr., Gummersbach Adam, Hesemann Adam, Hermkes Franz, Hüren Franz, Hitz Heinr., Knoop Hub., Kirschbaum Wilh., Krücken Heinr., Kux Johann, Klüpper Heinr., Küsters Jacob, Linnartz Wilhelm, Pesch Wilh., Reinartz Win., Reinartz Friedr. Wlh., Roß Hrch. Wwe, Sticker Theodor, Servaes Frz., Servaes Peter, Spix Theodor, Sommer Michael, Theisen Jacob, Theisen Friedr. Wilh., Vieten Josef, Wildt Paul, Weyer Hermann, Zehnpfennig Heinr., Beckers Johann, Broich Engelbert, Geh Jakob, Hennessen Franz, Kleefisch Adam, Kremer Josef, Kux Johann Wittwe, Mostart Andr., Pastörs Wittwe, Pulm Jos., Pfahl Carl, Reitz Jos., Ritterbach Heinrich, Tieves Jos. Hub., Verdcheval Peter, Wilden Jakob Ehefrau, Baum Hermann, Braun Louise, Bremer Jos., Busch Aug., Doppstadt Wilh., Dickers Joh. Wwe., Esser Heinr., Gesell Joh., Gilges Heinr., Gilges Joh., Gallas Peter, Horn Heinrich, Hofer Pet., Hilsgen Ant., Hermes Gerh., Jansen Johann Adolph, Klenner Heinr., Kremer Arnold, Knortz Geschw., Krings Th. Wwe., Köhler Wilh., Müller Elise, Müller Carl, Capitelstr., Pfeil Heinr., Pilartzig Albert, Oeben Hub., Sachsenwedel Wwe., Schmitz Gerh., Schneppenhorst Wilh., Schröder Peter, Stübling Emil Ehefrau, Stupp Joh., Sturm Joh., Trutzenberg Peter Hub., Urbach Jos., Uhlenbroich Fritz, Wilden Wilh., Viehöfer Wilhelm, Wolff Ant., Walge Hubert.

Neuß, den 2. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung
Der Bürgermeister: Tilmann.

Bekanntmachung.

Das Abraupen der Bäume, Hecken und Gesträuche, sowie das Scheeren der Hecken an den Communalwegen hat ungesäumt zu beginnen und muß bis spätestens zum 1. April cr. beendigt sein.

Nach diesem Tage wird eine amtliche Besichtigung vorgenommen, das Versäumte auf Kosten der Verpflichteten angeordnet, zudem die Bestrafung der letzteren erfolgen.

Neuß, den 20. Jan. 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Ladenlokal
mit Wohnung für kleine Familie in guter Lage per October, auch früher, zu vermiethen. Frc. Off. sub T. N. 10 an die Expd.

4—5 Zimmer II. Etage, mit Wasserleitung, pr. 1. April zu vermiethen. Zollstr. 3.

Wohnung, 4—5 Räume, an stille Familie per 1. April oder 1. Mai zu vermiethen. Offerten u. 100 an die Exped. erbeten.

Grobe **Weizenkleie** bei 10 Ctr. M. 4.60, feinstes Schwungmehl per Sack M. 22.—, Baumwollsaatmehl, Palmkuchen, Fleischfuttermehl.

Chilisalpeter in einzelnen Ballen zu Waggonpreis, Am.-Superphosphat 7×9 (billig!), Peru-Guano, Thomasmehl, Kainit ꝛc. empfehle bestens! Grevenbroich. **Gust. Kottmann.**

Vorzüglicher Menescher Ausbruch (rother Tokayer) von der Firma Franz Schiemann, Frankfurt a. M. wurde 1892 mit den höchsten Auszeichnungen in Scheveningen, Haag und Tunis (Afrika) preisgekrönt.

Von den meisten Aerzten ist dieser Wein als Medicinal-Krankenwein bereits anerkannt u. bestens empfohlen.

Verkauf in Originalflaschen à M. 2.—, M. 1.—, M. 0.50 bei
J. A. Willichs
in Wevelinghoven.

Tüchtiger **Schneidergeselle** gesucht. **Math. Bähr,** Oberstr. 121.

Comptoir-Lehrling
mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten unter L. S. 200 an die Exp. d. Ztg.

Ein erfahrener **Schuhmachergeselle** für dauernde Arbeit gesucht.
Peter Fischer, Mühlenstr.

Zwei Sattlergehülfen,
in Grobsattlerei, Polstererei u. Riemenarbeit erfahren, finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei
A. Jussenhoven,
Sattlermeister in Dormagen.

Stelle als Kutscher
oder sonstigen **Vertrauensposten** sucht ein junger Mann, 28 Jahre alt, kautionsfähig. Derselbe versteht auch Gartenarbeit. Offert. u. J. H. an die Exp. d. Ztg.

Ein solider
verh. Mann sucht Stelle als Packer, Comptoirgehülfe oder Lagerarbeiter. Wer, sagt die Exped.

Auf sofort
ein **Mädchen,** kath., welches sämmtliche Hausarb. u. Küche versteht, sowie ein **Zweitmädchen,** kath., zu Kindern und für Hausarb. in einem gut. kath. Hause gesucht.
Adr. zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Cravatten-Näherinnen,
geübt in der Anfertigung von Regattes, Westen, Diplomaten oder Schleifen, finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.
Kamper & Weber.

Für ein größeres Woll- u. Kurzwaarengeschäft wird eine tüchtige
Verkäuferin
gesucht. Offerten unter R. O. bef. die Exp. d. Ztg.

Leere Kisten werden billig abgegeben. Crefelderstr. 66.

Mit dem heutigen Tage führe ich neben sämmtlichen Manufacturwaaren
fertige Damen-Confection
in grosser Auswahl.
Durch direkte Bezüge von den leistungsfähigsten Firmen bin ich in der Lage, auf diesem Gebiete stets das Neueste und Eleganteste in den solidesten Qualitäten zu den billigsten Preisen liefern zu können.
Anfertigung nach Maass.
Regen- u. Promenaden-Mäntel, Jaquettes, Umhänge und Capes.
Büchel 47. Carl Breuer, Neuss, Büchel 47.

300 Mark Belohnung
erhält derjenige, welcher uns den Brandstifter in unserer Gemeinde so angibt, daß derselbe zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann.
Kleinenbroich, den 2. März 1893.
Der Bürgermeisterei-Verwalter:
Bachmann.

400 Mark Belohnung
zahlt der Verein Antisemit.-Vereinigung Neuss demjenigen, welcher den oder die Thäter, welche die Häuser der Firma Gebr. Simons bekreuzt resp. beschmiert haben, so angibt, daß eine gerichtliche Klage erfolgen kann.
Antisemiten würden sich solche Gemeinheiten nie zu Schulden kommen lassen.
Der Vorstand.

Ganze Originallose **2 M. 10 Pfg. 11 Loose 21 M. 10 Pfg.**
Auf 6 Loose 1 Gewinn. **Geld-Lotterie.** Rückporto u. Liste extra 30 Pfg.
Ziehung am 23. und 24 März cr.
Geldgewinne Mk. **50,000, 20,000, 15,000, 5000.**
Weseler Geld-Lotterie, à 3 M. Ziehung 16. März c. Rückporto u. Liste extra 30 Pfg.
Loose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Franke & Cie., Düsseldorf, Königsallee 26. Cöln, Unterfettenhennen 15.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen. Photographie des Erfinders.

Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantirt. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.
Flacons à 1 Mk. echt zu haben in **Neuss** bei:
Jacob Breuer, Krämerstrasse,
J. Mohren, Drogerie, Büchel.
Jede echte Büchse trägt die Firma:
H. Gutbiers Kosmetische Officin Berlin SW., Bernburger Str. 6.

Kuhträger.
20 Stück, in bestem Drachenfelser Stein, billig zu verkaufen.
B. Klein,
Fürth, Limpertzhof.

Eine Kinderbettstelle, ein Waschtisch, ein einsitziges Pult und eine Ziehkarre billigst zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp.

Verziehungshalber
verschiedene Gegenstände: Tische, Tafelherd, Oefen, Waschkessel, Waschkübeln, Petroleumlampe, Bilder, Kinderbettstellen, Porzellan ꝛc. ꝛc. zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Das beste Zucht-Geflügel der Welt, Brut-Eier Zuchtgeräthe. Verfang. Sie kostenfrei Preisbuch. Aus m. Kellerei offer. fft. naturr. Apfelwein M. 24.— 100 Ltr. b. 30 Ltr an, geg. Nachnahme. Graf, Geflügel- u. Obstpark, Neckarsteinach.

Leichtes zuverlässiges **Pferd (Litthauer),** guter Gänger, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Düsseldorfer Stadttheater
Direction: **Eugen Staegemann.**
Freitag den 3. März 1893:
Don Juan.
Oper von W. A. Mozart.
Samstag den 4. März 1893:
Die Verschwörung des Fiesco in Genua.
Trauerspiel von Friedr. v. Schiller.
Sonntag den 5. März 1893:
Die Jüdin.
Große Oper von Scribe.
Montag den 6. März 1893:
Die alte Schachtel.
Lustspiel von Benedix.
Die Dienstboten.
Lustspiel von Benedix.
Fortunio's Lied.
Operette von J. Offenbach.

St. Mauritius-Bauverein Büderich.
Nr. 0261, 0554, 0596, 0599, 0895, 0898, 1012, 1034, 1230, 1342, 1531, 1604, 1780, 2601, 2726, 2910.
Auskunft im Pfarrhause.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen, eventuell nach Muster,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Marienburger Geldlotterie,
Loose à Mark 3
zu haben in der
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Eine arme kath. Kirche,
welche eines neuen Meßkelches bedarf, bittet Edeldenkende um einen Beitrag, sowie um Abgabe von altem Gold u. Silber.
Die Exped. ist gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und Gaben in Empfang zu nehmen.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kitte **Plüß-Staufer-Kitt.**
Gläser zu 30, 50 und 80 Pfg. bei **Fr. Wilh. Cremer,** Drog. in Neuß